

Digitale Geschichten - fit am Handy. Projekt «Neue Medien»

Erfahrungen aus meiner Sicht als Lehrkraft

Die Schülerinnen und Schüler haben teilweise tolle eigene Ideen und Anregungen eingebracht. Einige dieser Vorschläge haben sie schlussendlich ausformuliert und in Gruppen umgesetzt (Umfrage, Fotostorys, neue Trends erforschen).

Die Schülerinnen und Schüler waren motiviert, nur wenige haben den Spielraum ausgenutzt und Grenzen übertreten. Interessanterweise war es nicht unbedingt die Gruppe, von der ich es erwartet habe, sondern eine, bei der ich nicht damit gerechnet habe. Ich lernte die Jugendlichen durch den offenen Auftrag teilweise von anderen Seiten kennen. Die positiven Erfahrungen überwiegen für mich ganz klar.

Weggelassen habe ich bei der Realisation das Filmprojekt, weil meine eigenen Kenntnisse in dem Bereich gering sind, wir keine entsprechende Software zur Verfügung haben und weil das Zeitbudget dafür zu eng war.

Ich habe nur einmal in einem Kurs Filmmaterial zusammen geschnitten. Ich fühlte mich zu wenig kompetent. Ich denke, davor haben viele Lehrpersonen im Umgang mit ICT Angst: Die Technik zu wenig zu beherrschen.

Ich benutze im Alltag öfters diesen Spruch (die Quelle kenne ich nicht):
«Wer will, findet Wege – wer nicht will, findet Gründe.»

Obwohl ich selber technisch versiert bin, lerne ich nach wie vor dazu – auch von den Schülerinnen und Schülern. Das mache ich ihnen gegenüber transparent, so dass ein Miteinander, ein Nutzen der Stärken und Ressourcen jedes einzelnen entsteht.

Beispielsweise beim Datentransfer vom Mobiltelefon auf den Computer sind einzelne Schülerinnen und Schüler geschickter als ich. Andere wiederum lernten von mir das Übertragen der Fotos mit dem Card-Reader. Ein solches Gerät mussten wir zerstören, weil ich eine Memory-Card hineinsteckte, die nicht dafür geeignet war. Für die Schülerinnen und Schüler war das eine spezielle Erfahrung: Ich liess von einem Jungen meinen Card-Reader aufbrechen, um wenigstens den Datenträger zu retten. Ich hätte auch die Memory-Card ersetzt, wenn sie unbrauchbar geworden wäre.

Das Erstellen der Powerpoint-Präsentationen und der Umgang mit der Texttabelle lernten die Jugendlichen von mir. Sie arbeiteten sehr schnell sehr selbstständig.

Die beiden Jugendlichen, welche einer älteren Dame das Verfassen und Senden der SMS beibrachten, packten ihr Projekt sehr motiviert und selbstständig an. Sie haben – wie auch andere Gruppen – Freizeit investiert.

In der Wahlfachgruppe sind Schülerinnen und Schüler aus 4 verschiedenen Klassen. Dadurch, dass die Gruppe in Teams an verschiedenen Projekten arbeitet, entstand eine sehr spezielle, offene und intensive Arbeitsatmosphäre. Die Wahlfreiheit trug sicher einiges zum motivierten Arbeiten bei.

Das Öffnen der Aufträge, das projektartige Arbeiten bedeutet für mich auch Loslassen. Ich möchte den Kolleginnen und Kollegen auch Mut machen: das gemeinsame Ziel und die grosse Motivation der Jugendlichen macht Spass, schafft Vertrauen und eine angenehme, familiäre Zusammenarbeit. Ein Wir-Gefühl entsteht.

Ich denke, davon werden wir das ganze Schuljahr hindurch profitieren.